Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 18

Artikel: Die Pflege der Friedensidee in den Kindergärten Deutschlands
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803292

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Laien sicher, denen eine gute Erziehung der Jugend — auch zum Frieden — sowie ein sittlich-religiöser Ernst in der erweiterten und vertieften Volksbildung zur Herzenssache geworden ist.

Zürich-St. Gallen, 9. Oktober 1893.

Das Zentral-Komitee des Schweiz. Friedens- und Erziehungs-Vereins und das Komitee für Friedenspropaganda.

Die Pflege der Friedensidee in den Kindergärten Deutschlands.

Nachdem eine begeisterte schweizer. Schülerin Fröbels in Nr. 15 d. Bl. sich in wirksamer Art über die praktische Verpflanzung der Friedensidee auch auf das Gebiet der Kleinkindererziehung ausgesprochen und „Weiteres" in Aussicht gestellt hat, auf das gewiss alle Leser und Kinderfreunde gespannt sind, ist es angezeigt, hier beizufügen, was eine auf dem Gebiete der Kleinkindererziehung hervorragende deutsche Schriftstellerin (Frl. Heerwart in Eisenach) hierüber (in ihrem ausgezeichneten, interessanten 6. Bericht, Seite 3) sagt:

„Durch den Briefwechsel mit Herrn G. Schmid in St. Gallen ist nun auch die Verbindung mit der Schweiz hergestellt und da wir uns auf der Oster-Konferenz für die Friedensbestrebungen erklärt haben, so freut man sich in der Schweiz, dass wir dem Grundsatz huldigen: Alles Gute, Edle, Schöne muss durch die Kindergarten-Erziehung angebahnt werden. Dazu gehört: Selig sind die Friedfertigen. Unsern Mitgliedern wiederholen wir, was schon in früheren Berichten, 1. Bericht S. 9, im 2. Bericht S. 8 und 10, im 3. Bericht S. 12, im 4. Bericht S. 4, § 6 gesagt worden ist, dass man durch die Erziehung zur Friedfertigkeit, zur Menschenliebe, zur guten Behandlung der Tiere mit kleinen Kindern, also in der Kinderstube und im Kindergarten schon anfangen soll. Die Spiele, die im 3. Bericht Nr. 5 aufgezählt worden sind, eignen sich besonders dazu, während alle, in denen von Schiessen die Rede ist und Todtschiessen im Spiel nachgeahmt wird, nicht gelehrt werden sollten. Dazu gehört: „Ein Mücklein fliegt im Sonnenschein", weil darin die Macht des Stärkeren über den Schwächeren veranschaulicht wird. Während Fröbel Vieles der Natur abgelauscht hat, so zieht er eine Grenze, wo die natürlichen Triebe nur den Tieren eigen sind, über die der Mensch durch Erziehung und durch seine Stellung erhoben werden soll. Man begnüge sich nicht mit der Phrase: es macht den Kindern Spass und die Eltern amüsieren sich, wenn sie Soldatenspiele sehen. Es macht den Kindern auch Spass Insekten, Vögel, Katzen zu quälen und zu tödten, wenn man es erlaubt; aber der Erzieher darf nicht alles erlauben, sonst ist er eben kein Erzieher. Also gesellen wir uns zu den Friedfertigen und Tierfreunden und befolgen das Gebot: Du sollst nicht tödten (oder tödten lassen. Der Beruf des Fleischers ist hier ausgeschlossen.) Die Schweizer Freunde begrüssen wir, die in der Zeit der Zersplitterung und des Militarismus den Kampf gegen den Krieg in jeder Gestalt aufnehmen."

Dass das aus energischen Damen bestende Komite Ernst macht mit der Verpflanzung der Friedensidee im engern und weitern Sinn und auch die Mittel hiezu besitzt, besonders in der Fortbildung strebsamer Kindergärtnerinnen geht aus manchem Passus des 6. Berichtes deutlich hervor, indem z. B. auf Lehrmittel, Bücher etc. aufmerksam gemacht wird, die im Sinn und Geist der Friedensfreunde verfasst wurden oder auf die Wege, welche eingeschlagen werden zur rationellen und allseitigen Fortbildung der in Amt und Beruf stehenden Kindergärtnerinnen und Kindergartenfreunde.

Dass auch in den Kreisen der deutschen Fröbelfreunde „der Geist lebendig macht", individuelles Streben und so freie Betätigung in der Auswahl des Stoffes ermöglicht, ersehen wir aus folgendem Beispiel:

„Ein Vorstandsmitglied wurde gefragt, ob die von ihm angestellten Kindergärtnerinnen, die im Laufe des Jahres öfers wechselten, aus einem oder aus verschiedenen Seminarien gekommen seien. Die Antwort lautete: „Aus sehr verschiedenen, denn eine Jede hatte eine andere Methode." Müssen darunter die Kinder nicht leiden? Und welche Garantie wird den Eltern und dem Publikum geboten. Was soll man unter Fröbels Methode denn eigentlich verstehen? Unter Fröbels Methode verstehen wir eine solche, die auf seinen Grundsätzen beruht und die sich in seinem ganzen Erziehungswerk, wie in allen Einzelheiten wiederspiegelt; doch bedeutet dies nicht etwa eine Einschränkung der Erfindungen und der selbständigen Ausführungen, wie manche Kindergärtnerin befürchten könnte, sondern sie erlaubt ihr auf einem festen Grund und Boden viele Freiheit des Schaffens, welche aber mit demselben in Einklang stehen muss. An einem Baumstamm gibt es ja auch viele Blätter und Blüten, doch sieht man jeden Einzeln an, zu welchem Baum sie gehören. Manche Kindergärten weichen leider von einander ab und sie könnten in manchen Fällen den Namen der Leiterin, aber nicht den von Fröbel tragen."

Auch in dem im Bericht wiedergegebenen lebhaften Briefwechsel spiegelt sich die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der so mancherlei Gaben vertretenden Kindergärtnerinnen deutlich ab und wir sind überzeugt, jede von ihnen streut bewusst und unbewusst als einsichtige Jüngerin des grossen Friedensfreundes Fröbel recht häufig die Samenkörner der versöhnlichen Gesinnung, der Vertragsamkeit, der wahren Nächstenliebe ins empfängliche Kindergemüt, sei es in bloss zufälligen Bemerkungen, Zurechtweisungen, Ermahnungen und Zusprüchen zur Friedfertigkeit und Vertragsamkeit, sei es in eigens ausgewählten Erzählungen, Besprechungen und Beschäftigungen oder Beobachtungen.

Wir wünschen nur noch Eines: Erleichterte Gelegenheit zu gegenseitigen Kindergarten-Besuchen in Deutschland und der Schweiz und weitere gegenseitige, möglichst ausgiebige, ganz subjektiv gefärbte Berichterstattung zu Handen dieser Berichte des Allgemeinen Kindergärtnerinnen-Vereins und unseres Organs, das in Ermangelung eines allgem. Vereins-Organs schweiz. Kindergärtnerinnen der guten Sache immer noch bereitwilligst so wie so Platz einräumen wird, wenn nur der Born der Kindergarten-Berichte nie ganz versiegt. Eingedenk der bekannten Worte über die Wichtigkeit der Erziehung in den ersten 6 Lebensjahren halten wir die Fortschritte auf dieser Erziehungsstufe als die fürs ganze Leben bedeutsamsten. Alle Beachtung deshalb den Kindergärten und dessen Entwicklung in Deutschland und der Schweiz! Reinigen wir dieses Saatbeet der Friedensidee bei Zeiten von dem Unkraut einseitiger und engherziger Tendenzen gegenüber Andersdenkenden!

Ein Kaiserwort — ein Machtgebot!

Schon Jules Simon sagt irgendwo:

„Zwei oder drei Männer gibt es auf Erden, die den Krieg unmöglich machen würden, wenn sie sich auf die Liste der Friedensgesellschaften einschreiben wollten. Sie wären grösser als Alexander und als Christoph Columbus. Ist es möglich, dass man eine solche Macht in Händen hat und sich ihrer nicht bedient?"

Und Napoleon III. anerkannte die *Autorität* eines *internationalen Schiedsgerichts* bedingungslos an, wenn er schrieb:

„Was gäbe es Vernünftigeres und Legitimeres als die Mächte Europas zu einem Kongress zu berufen, bei welchem

die Eigenliebe und der Widerstand vor einem höheren Schiedsspruch weichen müssten?"

Seither ist die Konstellation der europäischen Mächte eine durchaus andere geworden: Der *Zweibund* mit all' seinem eckelhaften, unnatürlichen, ja fanatisch-leidenschaftlichem Politik-Ceremoniell in Toulon, Paris und Petersburg verleiht der gegenwärtig vom Hof und vom Altar formell und hoffentlich auch faktisch allgemein anerkannten europäischen Friedenspolitik ein eigentümliches Gepräge. Gegenüber dem *Dreibund* bildet er den wirksamsten Dämpfer für die allzukühnen, sanguinischen Hoffnungen der Friedensfreunde. Und so sehr wir uns der häufiger werdenden weissen Raben in der französischen Presse *) und in französischen Parlamentskreisen freuen, so sehr schätzen wir die unleugbare uns (in den Ferien) wiederholt in Unterredungen mit *patriotisch gesinnten,* edlen Franzosen bestätigte *Tatsache,* dass in Frankreich *das Volk* im Grossen und Ganzen über *den Frieden und die Notwendigkeit desselben* ganz anders denkt als die Höhergestellten, die Vollblut-Politiker, die sich nur für den Krieg und die sensationellen, journalistischen Berichte interessiren, die Presse nachteilig beeinflussen und mitunter also geradezu demoralisirend einwirken auf das leicht verführbare, von Natur aus sonst friedlich gesinnte, aber sanguinische, französische Volk. Dieses sollte eben weit mehr, besonders durch die Presse und die Schule, für die Friedensidee vorbereitet und dauernd für dieselbe gewonnen werden.

Einen verhältnismässig noch nachhaltigern und wichtigern Einfluss hat aber — gegenwärtig vorzugsweise im monarchischen, aber auch im republikanischen Staat — ein Kaiserwort, zur rechten Zeit und am rechten Ort gesprochen und wiederholt, aber auch beachtet und praktisch befolgt. Denn hier entscheidet infolge der Gewohnheit nur die höhere und höchste Autorität.

Dass nun, um vom Zwei- auf den Dreibund zu kommen, der Kaiser Franz Josef I. in Oesterreich mit seinem Ausspruch;

„Das Friedensbedürfnis bekundet sich allgemein. Möge es mir noch vergönnt sein, meinem Volke die frohe Kunde zu geben, dass die Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben"

so gut oder infolge seiner langen Regierungszeit und seiner milden Grundsätze wegen ebenso eine anerkannte Autorität bildet als Kaiser Friedrich III. mit seinem kurzen, aber damals noch nicht „zeitgemässen" Worte:

„Die Blutarbeit ist mir verhasst,"

bedarf hier wohl keines weitern Beleges. Ein Hinweis auf die überall sympathisch entgegengenommenen Kundgebungen seiner durchaus friedfertigen Gesinnung genügt gewiss auch dem Republikaner des Nachbarstaates. Würde nur der berechtigte Wunsch dieses edeln Monarchen in der Presse, in Versammlungen noch mehr bekannt und gewürdigt, besonders auch in Verbindung mit demjenigen des jetzigen deutschen Kaisers Wilhelm II.! Derselbe sagt nämlich:

„Ich wollte nur, der europäische Frieden läge allein in meiner Hand. Ich würde jedenfalls dafür sorgen, dass er niemals gestört würde."

Wir sind überzeugt, erschiene bald — besonders zur Zeit einer neuen Militäretat-Debatte — ein neues kaiserliches Bonmot, eine bestimmte Erklärung gegen jeglichen Offensiv-Krieg und zu Gunsten der Schiedsgerichte von den Höfen in Wien oder Berlin aus (von Petersburg darf man, gleichsam als von einem nichteuropäischen Hofe, leider noch gar nicht reden) ganz Europa (Frankreichs Volk inbegriffen!) würde mit weit mehr Ehrfurcht und Dankbarkeit nach diesen nunmehrigen Weltstädten des Friedens schauen — im frohen Vorgefühl einer endlichen Erlösung vom modernen, unwürdigen Joche der allgemeinen, allmälig unerschwinglichen Militärlasten.

Die Völker des Dreibundes, aber auch der übrigen Staaten Europas, würden aufatmen wie nach einer langen, bangen Nacht der schweren, beängstigenden Träume. Sie könnten wieder zufriedener die notwendigen Steuern und Abgaben des Staates für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Wohlfahrt und Glück zum Vorteile des Ganzen entrichten — selbst zu Gunsten des in gerechten Schranken entwickelten Militärwesens. Ein neuer Frühling freudiger Begeisterung für die Lösung internationaler humanitärer Aufgaben müsste sodann bald anbrechen nach der eisigkalten Winternacht der gegenwärtig allgemein noch drohenden Zollfeindseligkeiten und volkswirthschaftlicher Misstände.

Möge darum sowohl der glaubensselige Monarchist als auch der zweifelnde Republikaner recht bald sich erfreuen können an der Wahrheit und Lauterkeit der oben zitirten Kaiserworte und alsdann mit neuem Eifer als unbeachtetes, dienendes Glied mitarbeiten an der internationalen Gerechtigkeit und Wohlfahrt wie sie nur bei dauerndem Frieden gepflegt, geschützt und erhalten wird!

*) Als einen journalistischen Friedens-Pionnier der Zukunft betrachten wir „La Paix par le Droit", diesen Boten aus der Mitte der Akademiker Frankreichs, der auch in seiner neuesten Nummer treffliche Abhandlungen und Berichte bringt, und auf interessante „Zeichen der Zeit" etc. in Frankreich aufmerksam macht.

Friedenschronik.

Herrn Pfr. Gétaz's Aufruf an die Gesinnungsgenossen und Kollegen der französischen Schweiz hat auch einen Widerhall in der Zentral- und Ostschweiz gefunden. Hr. Seminardirektor Bachofner in Unterstrass-Zürich erklärte sich einverstanden mit unsern Bestrebungen. Hr. Vorsteher Wehrli im Feldli in St. Gallen ist begeisterter Vertreter dieser Sache und Hr. Pfr. Lutz in Speicher hat sich nach einer längern, orientierenden Unterredung mit dem Berichterstatter bereit gezeigt, wenn auch (wegen allzufühlbarer, allseitiger Inanspruchnahme) nicht initiativ, als aktives Komitee-Mitglied, so doch als Präsident der Appenz. Gem. Gesellschaft, unsere Bestrebungen zu unterstützen und zwar in der nächsten Komitee-Sitzung derselben. Als gegebenes und wirksames Organ bezeichnet Lutz die appenzellischen Lesevereine, welche voraussichtlich nach der Lektüre des Organs wohl auch da oder dort im Laufe des Winters einen Vortrag wünschen.

In Basel wird Hr. E. Zollinger die ersten Schritte zur Propaganda wagen, sobald der Nachweis geleistet ist, dass unser Schweiz. Friedens- und Erziehungs-Verein ein Glied der Schweiz. Sektion des Internat. Freiheits- und Friedensliga bildet. (Die Veröffentlichung der Statuten in einer nächsten Nummer wird diese „Aufklärung" wohl bieten.)

Einen Haupthebel zur Friedenspropaganda bildet unser Organ, indem laut verschiedenen Zuschriften, Dank der Energie und Ausdauer der Expedition, irgend eine Nummer desselben als Friedenstaube bald die höchsten Spitzen der Berge und der Gesellschaft, bald auch die tiefsten Gründe der bevölkerten Talsohle erreicht und das Oelblatt eines guten Gedankens in die entferntesten und oft fruchtbarsten Gegenden hinträgt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach **Wädensweil.** Der Titel des hier (voraussichtlich den 24. Okt.) zu haltenden Vortrages lautet: *„Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen."* Wenn Freunde aus der Nachbarschaft und Gegner der Sache eingeladen werden, ist es um so besser, da dann Aussicht auf eine belebte Diskussion vorhanden ist.

Abonnements auf den „Friede"
nimmt jederzeit gerne entgegen Herr *R. Frei,* z. Felsenhof, *St. Gallen,* sowie die Expedition, *Hans Kessler,* Buchdruckerei, *Zürich V.*

Expedition, Druck und Verlag von Hans Kessler, Buchdruckerei Neumünster, Zürich V.